

ORTHOGRAPHIE IN WISSENSCHAFT UND GESELLSCHAFT

Donnerstag, 16. März 2023, 9:45 Uhr

Sonderzeichen als typographische Kennzeichnung geschlechtersensibler Sprache: Linguistische Überlegungen und experimentelle Befunde zum Genderstern

Damaris Nübling & Evelyn Ferstl (Institut für Psychologie, Kognition und Genderforschung, Freiburg)

Der sog. Genderstern oder Asterisk hat in den letzten Jahren eine enorme Aufmerksamkeit erfahren, auch deshalb, weil er nicht normkonform ist, aber dennoch und immer häufiger verwendet wird. Insbesondere die jüngere Generation favorisiert ihn im Bemühen um gendersensibles Schreiben mit der Intention, über feminisierende Formen hinauszugehen und nicht-binäre Personen einzuschließen (vgl. Löhr 2022). Im Vortrag hinterfragen und bestimmen wir zunächst seinen linguistischen Status, zu dem bislang wenig Konsens besteht. Auch die linguistischen Bezeichnungen des Sterns als *Sonderzeichen*, *Neographem*, *wortinternes Typogramm*, *Syngraphem* etc. zeugen von einem hybriden Status. Wir vergleichen den Stern mit anderen wortinternen graphischen Einheiten wie Apostroph, Schräg- und Bindestrich, auch mit seinen ebenfalls sprachpolitisch motivierten „Allo-Formen“ Gendergap und Doppelpunkt. Neben seiner Pragmatik und soziostilistischen Aufladung als „Gruppenindex“ (vgl. Kotthoff 2017; 2020) beleuchten wir seine intendierte(n) Funktion(en), die Bemühungen um seine Ikonisierung, Probleme der Referenz, sein morphologisches Verhalten und seine – ebenfalls gesetzte – phonologische Realisierung als Glottisverschluss (vgl. Völkening 2022).

Im zweiten Teil ziehen wir psycholinguistische Modelle und experimentelle Daten aus zwei Studien heran, um die Lesbarkeit genauer zu beleuchten. Formen mit Genderstern gelten häufig als schwerer verarbeitbar und werden sogar explizit eingesetzt, um zu irritieren. Bislang wurden zu dieser Form jedoch nur wenige empirische Studien durchgeführt (z.B. Friedrich et al. 2021). Im ersten Experiment verwendeten wir eine lexikalische Entscheidungsaufgabe, um die Wort-erkennung von Personenbezeichnungen mit Genderstern zu untersuchen (Kruppa/Fenn/Ferstl 2021). Junge, gebildete Versuchspersonen (n=103) akzeptieren den Genderstern als gültiges Zeichen und reagieren auf die gegenderten Wörter genauso schnell wie auf die korrespondierenden Feminina. In einem zweiten Experiment (Zacharski/Kruppa/Ferstl in Vorb.) werden Daten von nicht-studierenden Personen einer breiteren Alterskohorte erhoben. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass der Genderstern trotz seines speziellen Status als Sonderzeichen zumindest von jüngeren Personen mühelos akzeptiert und verarbeitet wird. Weiterführende Studien zum Lesen im Textkontext werden skizziert. Ziel des Vortrags ist es, ein möglichst vielseitiges, aktuelles Bild zu Status und Verarbeitung des Gendersterns zu erlangen.

Literatur:

Friedrich, Marcus C.G. / Drößler, Veronika / Oberlehberg, Nicole / Heise, Elke (2021): The influence of the gender asterisk („Gendersternchen“) on comprehensibility and interest. In: *Frontiers in Psychology*, 12, 760062. doi: 10.3389/fpsyg.2021.760062

- Kotthoff, Helga (2017): Von Syrx, Sternchen, großem I und bedeutungsschweren Strichen. Über geschlechtergerechte Personenbezeichnungen in Texten und die Kreation eines schrägen Registers. In: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 90, 91-115.
- Kotthoff, Helga (2020): Gender-Sternchen, Binnen-I oder generisches Maskulinum, ... (Akademische) Textstile der Personenreferenz als Registrierungen? In: Linguistik Online 103 (3), 105–127.
- Kruppa, Alexandra / Fenn, Julius / Ferstl, Evelyn C. (2021): Does the asterisk in gender-fair word forms in German impede readability? Evidence from a lexical decision task. In: Architectures and Mechanisms of Language Processing (AMLaP), Paris, September 2021.
- Löhr, Ronja (2022): »Ich denke, es ist wichtig, dass sich so viele Menschen wie möglich repräsentiert fühlen.« In: Gabriele Diewald/Damaris Nübling (Hg.): Genus – Sexus – Gender. Berlin/Boston: de Gruyter, S. 349–379.
- Völkening, Lena (2022): Ist Gendern mit Glottisverschlusslaut ungrammatisch? Ein Analyse-vorschlag für das Suffix [ʔɪn] als phonologisches Wort. In: Zeitschrift für Wortbildung – Journal of Word Formation 6 (1), 58-80.